

## „Die Hauptschule ist am Ende“

### **Grüne/WIR: Zustimmung zur Gesamtschule am „Ochsenbruch“ / Nicht bereits nach Klasse 4 „aussortieren“**

**Obernkirchen.** „Die Hauptschule ist mit Ausnahme weniger einzelner Schulen am Ende“, heißt es in einer Presseerklärung der Stadtrats-Gruppe Grüne/WIR. Sie habe sich zu einem Schulort entwickelt, an dem Klassen entstanden sind, die sich überwiegend aus Kindern mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten zusammensetzen, die wenig Lernfortschritte machten, in denen „Drangsal, Disziplinlosigkeit und Gewalt“ nicht unbedingt die Ausnahme seien. Kaum noch Eltern wollten ihre Kinder dorthin schicken. Daher begrüße die Gruppe den Antrag auf Einrichtung einer Gesamtschule im Schulzentrum „Ochsenbruch“ sowie die von Kultusminister Bernd Busemann geäußerte Absicht, das Neuerrichtungsverbot für Gesamtschulen zu lockern.

Zwar würden Untersuchungen der Vergangenheit zeigen, dass die Schulform allein nicht ausschließlich über ein qualitativ gutes Bildungsangebot entscheide, doch sei die Gesamtschule durch ihr offenes und durchlässiges Bildungsangebot eher dazu in der Lage, für alle Kinder angemessene und gleiche Bildungschancen bereitzustellen als das herkömmlich gegliederte Schulsystem.

Einer Demokratie, die davon lebe, dass mündige Bürgerinnen und Bürger Verantwortung für sich und das Gemeinwohl übernehmen, könne es nicht egal sein, „dass unser Land jedes Jahr intellektuell und sozial einen Teil seiner jungen Generation verliert und ohne Schulabschluss entlässt“, verweist die Gruppe auf die Rede von Bundespräsident Köhler im vergangenen Jahr in Berlin.

Unterschiedlich begabten Kindern mit unterschiedlicher sozialer Herkunft die Chance zu geben, sich durch Bildung zu entwickeln und mehr aus ihrem Leben zu machen, sei die aktuelle bildungspolitische Aufgabe der Gesellschaft.

Die Grünen würden sich daher für ein Schulsystem einsetzen, das nicht nach der 4. Klasse „aussortiere“, sondern in dem bis zur 9. Klasse gemeinsam gelernt werde, sodass sich „schlummernde Talente“ entfalten könnten, Schüler individuell gefördert würden, Bücherliebhaber und Bastler länger voneinander lernen könnten und alle Kinder erfahrenwürden, dass sie gleich viel wert sind. r